

Kunsthalle Mannheim
Friedrichsplatz 4 · 68165 Mannheim
Telefon 0621 293 6413
Telefax 0621 293 6412
www.kunsthalle.mannheim.de
kunsthalle@mannheim.de

Pressestelle
Telefon 0621 293 6403
Telefax 0621 293 6404
presse.kunsthalle@mannheim.de

Presseinformation

100 Jahre Kunsthalle Mannheim
2. Mai 2007 bis 9. September 2007

Katalog zur Jubiläumsausstellung „100 Jahre Kunsthalle Mannheim“

Zum Jubiläum der Kunsthalle Mannheim erscheint ein 144-seitiger Katalog mit dem Titel „100 Jahre Kunsthalle Mannheim“, der die Sammlungs- und Ausstellungsgeschichte sowie die Direktorenpersönlichkeiten vorstellt. Er umfasst Beiträge von Inge Herold, Thomas Köllhofer, Rolf Lauter und Christmut Präger und beinhaltet ca. 100 Farbabbildungen.

Dieser Katalog ist im Museums-Shop zum Preis von 18,00 Euro erhältlich; am 01. und 02. Mai ist dieser Katalog zum Jubiläumssonderpreis von 14,00 Euro erhältlich.

ISBN 978-3-89165-210-7

100 Jahre Kunsthalle Mannheim (1907-2007)





Kunsthalle Mannheim
Friedrichsplatz 4 · 68165 Mannheim
Telefon 0621 293 6413
Telefax 0621 293 6412
www.kunsthalle.mannheim.de
kunsthalle@mannheim.de

Presseinformation

Pressestelle
Telefon 0621 293 6403
Telefax 0621 293 6404
presse.kunsthalle@mannheim.de

100 Jahre Kunsthalle Mannheim

2. Mai 2007 bis 9. September 2007

Die Geschichte eines Museums wird von den unterschiedlichsten Faktoren geprägt: zum einen von äußeren Umständen wie der allgemeinen wirtschaftlichen, gesellschaftlichen und politischen Situation einer jeweiligen Zeit, zum anderen von inneren Strukturen, die sich am Programm, den Zielsetzungen, inhaltlichen Vorstellungen und Konzeptionen der einzelnen Direktoren orientieren.

In der langen Geschichte eines Hauses wie der Mannheimer Kunsthalle lassen sich eine Reihe von Daten und Geschehnissen aufführen, die die Identität der Institution sowie das Gesicht der Sammlung ausprägten: Wichtige Ausstellungen, Ankäufe und Schenkungen, aber auch die Verluste in der nationalsozialistischen Ära und im Krieg, der darauf folgende Wiederaufbau, architektonische Veränderungen oder Erweiterungen, die Gründung eines Förderkreises und einer Ausstellungs-GmbH.

Auf ganz individuelle Weise haben die verschiedenen Direktoren mit ihren Mitarbeitern das Museum geprägt. Dies zu würdigen ist Anliegen des vorliegenden Katalogs.

Die Kunsthalle Mannheim wird seit ihrer Gründung vor einhundert Jahren zudem vor allem vom Engagement kunstinteressierter Bürgerinnen und Bürger getragen. Schon die Errichtung des Gebäudes anlässlich des 300-jährigen Stadtjubiläums wurde durch eine private Stiftung ermöglicht, und zwar durch das Legat von Henriette Aberle.

Bei der Einrichtung als Museum im Jahr 1909 konnte der erste Direktor Fritz Wichert bereits auf einen eindrucksvollen Grundstock an Kunstwerken aus privaten Stiftungen zurückgreifen. Bei der Verwirklichung seiner anspruchsvollen Ankaufspolitik war er auf finanzielle Sondermittel angewiesen. So war der Ankauf des berühmten Manet-Gemäldes „Die Erschießung Kaiser Maximilians von Mexiko“ im Jahr 1910 nur möglich dank der Unterstützung von neun Mannheimerinnen und Mannheimern. Auch in den folgenden Jahren wurde die Sammlung der Kunsthalle durch Stiftungen und Schenkungen bereichert, die heute ihren internationalen Rang ausmachen. So erhielt die Kunsthalle 1921 als Stiftung des Mannheimer Sammlers Sally Falk ein herausragendes Konvolut an Plastiken von Wilhelm Lehmbruck.

Neben privaten Stiftern ist es vor allem der 1977 gegründete Förderkreis für die Kunsthalle Mannheim e.V., der die Sammlung um bedeutende Werke erweitern half und hilft. Eine besondere Ausprägung findet das bürgerschaftliche Engagement im Museums-Shop, der seit 1990 besteht. Durch ihren persönlichen Einsatz ermöglichen die ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen die qualitätvolle Erweiterung der Sammlung.

Unter dem Titel „100 Jahre Kunsthalle Mannheim“ wird die seit 2003 verfolgte Neupräsentation der Sammlungsbestände, die auf medien- und epochenübergreifende Dialoge setzt, ihren Höhepunkt finden. Die Sammlung wird dabei durch Schenkungen, Leihgaben und Dauerleihgaben substanziell gestärkt und erweitert.

Dass diese umfassende Neupräsentation „100 Jahre Kunsthalle Mannheim“ möglich wurde, verdanken wir zahlreichen Förderern und Unterstützern. Unser ganz besonderer und tief empfundener Dank gilt in diesem Zusammenhang zuallererst dem Förderkreis für die Kunsthalle Mannheim e.V., seinem Vorstand und vor allem dessen Vorsitzenden, Herrn Dr. Dieter Hasselbach, der die Entwicklung dieses Hauses mit strategischem Geschick, großem persönlichen Engagement und freundschaftlicher Verbundenheit wesentlich mit geprägt hat.

Der H.W. & J. Hector Stiftung möchten wir für die großzügige, kontinuierliche und weit reichende Förderung der Kunsthalle aufrichtig danken. Frau Josephine und Herrn Dr. h.c. Hans-Werner Hector gilt dabei unser sehr herzlicher Dank. Darüber hinaus sind wir Herrn Dr. Ernstlothar Keiper für die kompetente Begleitung aller Projekte äußerst verbunden.

Der Heinrich-Vetter-Stiftung und ihrem Vorstand, Herrn Prof. Dr. Carl-Heinrich Esser, sind wir für die langjährige, unschätzbare Unterstützung bei zahlreichen Projekten überaus dankbar.

Gleiches gilt für die Wilhelm-Müller-Stiftung und ihren Vorstand. Unser herzlicher Dank gilt dabei Herrn Dipl. Kfm. Helmut Schmitt, der sich für die Ziele dieses Hauses immer persönlich eingesetzt und diese wohlwollend begleitet hat, sowie seinen Kollegen Herrn Michael Schmieder und Herrn Stefan Karcher.

Dem Bankhaus Metzler, Frankfurt danken wir für die wiederholte und wertvolle Hilfe. Unser ausdrücklicher Dank geht hier an Sylvia und Friedrich von Metzler, Renate von Metzler, Emmerich Müller, Edmund Konrad und Stephan Heger.

Ein herzliches Dankeschön geht an den Förderkreis für die Kunsthalle Mannheim e.V. und die Heinrich-Vetter-Stiftung für die finanzielle Förderung des Katalogs.

Schließlich sind wir allen Mitarbeitern der Kunsthalle für Ihr Engagement und ihren Einsatz sehr verbunden.

Inge Herold

Rolf Lauter

Kunsthalle Mannheim
Friedrichsplatz 4 · 68165 Mannheim
Telefon 0621 293 6413
Telefax 0621 293 6412
www.kunsthalle.mannheim.de
kunsthalle@mannheim.de

Presseinformation

Pressestelle
Telefon 0621 293 6403
Telefax 0621 293 6404
presse.kunsthalle@mannheim.de

100 Jahre Kunsthalle Mannheim

2. Mai 2007 bis 9. September 2007

Vergangenheit - Gegenwart - Zukunft

Seit dem Jahr 2003 sind in der Kunsthalle zahlreiche architektonische, sammlungsspezifische und konzeptionelle Veränderungen vorgenommen worden, die regional, national und international für Aufsehen gesorgt und uns Anerkennung gebracht haben. Diese positive Entwicklung wird auch im Jubiläumsjahr 2007, in dem die Kunsthalle ihr 100-jähriges Bestehen und die Stadt Mannheim ihr 400-jähriges Jubiläum feiern, eine konsequente Fortführung erfahren.

Unter dem Titel „100 Jahre Kunsthalle Mannheim“ zeigen wir ab dem 1. Mai in einer umfassenden Neupräsentation in fast allen Ausstellungsräumen des Alt- und Neubaus sowie im Bunker eine Vielzahl von Werken der Sammlung, substantziell verstärkt durch zahlreiche Schenkungen, Leihgaben und Dauerleihgaben. Bei der nach konzeptionellen und inhaltlichen Gesichtspunkten deutlich veränderten Neupräsentation entführen wir die Besucher in eine Welt unerwarteter Korrespondenzen und Dialoge von Werken verschiedener Künstler, Zeiten, Kulturen und Medien.

Bereits im Frühjahr 2007 wurde im Außenbereich des Museums der neuangelegte „Skulpturenpark Kunsthalle“ eröffnet. Ein besonderes Highlight dieses Skulpturenparks ist das von der H.W. & J. Hector Stiftung geförderte Kunstprojekt „Four Eyes“, die weltweit erste permanente Lichtinstallation im Außenraum eines Museums des berühmten amerikanischen Künstlers James Turrell. Im Dialog mit Turrells Arbeit entwickelte Nathalie Braun Barends für die Kuppel des Hermann Billing Baus der Kunsthalle ein Lichtkonzept, das einen übergreifenden Dialog mit der Lichtinstallation „Four Eyes“ von James Turrell am Neubau und dem neuen „Skulpturenpark“ eingeht. Die mit „PHaradise“ bezeichnete Lichtinstallation im Kuppelraum des Altbaus „atmet“ in den Abendstunden in unterschiedlichen Rhythmen und strahlt kaltes weißes Licht nach außen und warmes Licht in die Halle. In den Abendstunden können die Bürger und Besucher Mannheims nun ein sinnlich-wahrnehmungsästhetisches Lichtschauspiel mit den sich langsam verändernden Farben erleben.

Das Jubiläumsjahr wird noch zusätzlich durch ein vielseitiges und hochrangiges Ausstellungs- und Veranstaltungsangebot ergänzt. Neben der Eröffnung der multimedialen Lichtinstallation „HHole (for Mannheim)“ wollen wir ab dem 1. Mai neue Werkgruppen von Thomas Zipp und Tal R. im Spätjahr dann Arbeiten von Nina Hoffmann und Matthias Weischer zeigen. Als weitere Besonderheiten stellen wir schließlich neueste Positionen der Fotografie im Rahmen der „Internationalen Fototage“ vor.

Eine außergewöhnliche Ausstellung wird dann ab Anfang November zu sehen sein, wenn wir unter dem Titel „Goya Manet Picasso: Schönheit und Schmerz des Daseins“ Werke aus den berühmten Sammlungen des Museo Nacional del Prado und des Museo Nacional de Arte Reina Sofia, Madrid, des Museum of Modern Art und des Metropolitan Museum, New York, des Musée d'Orsay und des Musée Picasso, Paris und ausgewählter privater Sammlungen präsentieren werden. Diese Ausstellung wird in großzügiger Weise von der H.W. & J. Hector Stiftung, dem Land Baden-Württemberg und der BASF Aktiengesellschaft gefördert.

Ohne die großzügige Unterstützung des Förderkreises für die Kunsthalle Mannheim e. V., der H.W. & J. Hector-Stiftung, der Heinrich-Vetter-Stiftung, der Wilhelm Müller-Stiftung, der BASF Aktiengesellschaft, des Bankhaus B. Metzler seel. Sohn & Co. KgaA. sowie von ColorDruck Leimen, DG Medien, Heidelberg, Hofem Marketing, Darmstadt sowie zahlreicher privater und unternehmerischer Förderer ermöglicht. Nach 100 Jahren positioniert sich die „Neue Kunsthalle“ als ein kultureller Ort, der dem Leitgedanken Siegfried Gideons aus dem Jahr 1929 folgt, welcher sich das Museum der Zukunft als ein „lebendiges Museum“ wünschte.

Grußwort

Als man 1907 anlässlich des 300-jährigen Stadtjubiläums die Kunsthalle mit einer anspruchsvollen Ausstellung eröffnete, stand der Gedanke im Vordergrund, Anschluss zu finden an das kulturell blühende Zentrum der Kunst und Kultur, das Mannheim im 18. Jahrhundert gewesen war. Mannheim galt zu Beginn des 20. Jahrhunderts als eine der angesehensten Handels- und Industriestädte, in enormem wirtschaftlichen Aufschwung begriffen. Als »Stadt der Arbeit« hatte sie jedoch den Ruf, kulturell nichts bieten zu können.

Die großen Anstrengungen des Jahres 1907 zählten sich in jeder Hinsicht aus: Die »Internationale Kunst- und Große Gartenbau-Ausstellung« erregte überregional Aufmerksamkeit und wurde ein großer Erfolg. Davon motiviert, beschloss man 1909 die Kunsthalle als Museum wiederzueröffnen. Auf einen Grundstock an Kunstwerken aus privaten Stiftungen konnte der erste Direktor Fritz Wichert zurückgreifen, doch gelang es ihm schnell, die vorhandene Sammlung hochkarätig und auf internationalem Niveau auszubauen. Sein Konzept umfasste aber nicht nur die Erweiterung der Sammlung und die Präsentation von Wechselausstellungen, sondern auch die Bildung des Publikums. Mit außerordentlicher Begeisterungsfähigkeit gelang es ihm für den von ihm 1911 gegründeten »Freien Bund zur Einbürgerung der bildenden Kunst in Mannheim« 7000 Mitglieder zu gewinnen. Sein didaktisches Programm wurde wegweisend für Generationen von Kunstvermittlern und Kunsthistorikern.

Die Aufbruchstimmung wurde leider bald gedämpft durch den Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Architektonische Erweiterungspläne konnten zunächst nicht realisiert werden und mussten schließlich bis 1977 zurückgestellt werden.

Gustav Friedrich Hartlaub trat 1923 Wicherts Nachfolge an und führte die Geschicke des Hauses bis zu seiner Entlassung durch die Nationalsozialisten 1933. Die 1925 von Hartlaub konzipierte Ausstellung »Neue Sachlichkeit« sollte Kunstgeschichte schreiben, mit ihr wurde ein stilbildender Begriff geprägt, der einer ganzen Kunstrichtung den Namen gab.

Der Ruf Mannheims als Kunststadt hatte sich mittlerweile fest etabliert, doch gab es mit der Machtergreifung der Nationalsozialisten eine erneute Zäsur. Hart betroffen von deren Beschlagnahmeaktionen und Repressalien führte Walter Passarge seit 1936 das Museum durch schwere Zeiten. Nach 1945 gelang es ihm, den Anschluss an die Moderne zu finden und zum Teil die entstandenen Lücken in der Sammlung wieder zu schließen. Mit Heinz Fuchs begann

seit 1958 dann der intensive Ausbau der Skulpturensammlung und die Erweiterung in die Internationalität. Dies setzte Manfred Fath seit 1982 erfolgreich fort. Mit der Gründung einer Ausstellungs-GmbH und eines Museums-Shops war die Kunsthalle Anfang der 90er Jahre auf der Höhe der Zeit. Ausstellungen wie »Von Courbet bis Picasso« oder »Turner in Deutschland« konnten hohe Besucherzahlen verzeichnen und trugen enorm zur Steigerung der Anziehungskraft unserer Stadt bei. Rolf Lauter setzt seit 2002 auf ein innovatives dialogisches Prinzip der Sammlungspräsentation, das epochen- und medienübergreifend konzipiert ist.

Die Kunsthalle präsentiert sich damit heute wie vor hundert Jahren als ein lebendiges, welt-offenes Museum, das den Dialog mit den Besuchern sucht, von 1907 bis heute getragen von großem bürgerschaftlichem Engagement. Schon die Errichtung des Gebäudes wurde ermöglicht durch eine private Stiftung, das Legat von Henriette Aberle. In jüngerer Zeit sind es vor allem die H.W. & J. Hector Stiftung, die Heinrich-Vettr-Stiftung, die Wilhelm-Müller-Stiftung und das Bankhaus B. Metzler (seel. Sohn & Co. KGaA, Frankfurt am Main), die der Kunsthalle weitreichende Förderung angedeihen lassen. Eine wichtige Säule bildet schließlich der 1977 gegründete Förderkreis für die Kunsthalle Mannheim e. V., der die Sammlung um bedeutende Werke erweitert und die Kunst in die Bevölkerung hineinbringen hilft.

All den Unterstützern ist für ihr großes Engagement für die Kunsthalle und damit für unsere Stadt zu danken. Herzlich gedankt sei auch allen Mitarbeitern der Kunsthalle, die durch ihren Einsatz das Gesicht des Hauses prägen und mitgestalten.

Ich wünsche der Kunsthalle, dass sie unterstützt von Spendern und Freunden auch in Zukunft ein prägender Ort für die Auseinandersetzung mit moderner Kunst sein wird.

Dr. Peter Kurz
Kulturdezernent der Stadt Mannheim



Blick aus dem Foyer des Altbaus mit Brancusi »Großem Fisch« in das Heinrich-Vetter-Forum des Neubaus mit Yan Pei-Mings »Pape«

Rolf Lauter (ab 2002)

Die »Neue Kunsthalle«: Ein lebendiges Museum der Dialoge

Rolf Lauter

Zu träumen ist dabei von einem offenen Museum, das neue Werke sowohl schützt als auch immer wieder preisgibt, und zwar der unendlichen Reflexion seiner Besucher. Diese Konstellation immer wieder zeitgemäß zu gestalten, ist Aufgabe eines Museums, das der Vergangenheit wie der Gegenwart verpflichtet ist, weil sich jene nur in dieser einholen und diese sich nur durch jene bestimmen lässt. Michael Diers

Auf dem Weg zu einem »lebendigen Museum«

Nach insgesamt vier Jahren, in denen ich Direktor der Kunsthalle bin, ist es uns gelungen, die Sammlungsbestände unter veränderten ästhetischen Bedingungen sowie neuen inhaltlichen Leitlinien zu präsentieren. Mit der »Neuen Kunsthalle« wird nach 100 Jahren eine umfassende Neupräsentation der Sammlungsbestände realisiert und eine neue konzeptionelle Phase eingeleitet. Auf der Basis eines komplexen, nach inhaltlichen und wahrnehmungsästhetischen Gesichtspunkten strukturierten Raumprogramms und eines neu formulierten dialogischen Konzepts kommen wir damit dem langfristig angestrebten Ziel näher, ein »musée imaginaire« neuer Art zu entwickeln. Vorrangiges Ziel der »Neuen Kunsthalle« ist es, dem Betrachter zum einen seine eigene ästhetische Wahrnehmung wieder verstärkt bewusst zu machen, zum anderen seine kulturelle Bildung zu erweitern. Das Museum wendet sich damit nach seiner 100-jährigen Geschichte von den traditionellen Regeln einer auf kunsthistorischen Kriterien aufbauenden Sammlung ab und einem Museumsmodell zu, das die Aura des individuellen Kunstwerks sowie die dialogische Vernetzung mit anderen im Wesen vergleichbaren Werken hervorzuheben sucht. Das neue Konzept eröffnet dem Publikum auf der Basis von Korrespondenzen der verschiedenartigsten Werke und Werkgruppen ungewohnte Wahrnehmungserlebnisse und neue gedankliche Freiräume, die in einem traditionellen Museum so nicht erfahrbar sind.

Wenn Siegfried Giedion 1929 zu Recht gefordert hat, die Museen müssten am »Lebendigmachen des Kunstbesitzes« arbeiten, dann ist genau dieser Gedanke Ausgangspunkt unseres Konzeptes. Das Museum als »öffentliche Institution« sollte zu jeder Zeit, in seiner jeweiligen Gegenwart, sein Verhältnis zwischen Kunst und Öffentlichkeit neu klären, sollte die zu seinen Beständen gehörenden historischen Werke vergegenwärtigen. Deshalb wollen wir nach einer mitunter sehr wechselvollen Geschichte des Hauses einen Neubeginn wagen, der – von der un-

mittelbaren Gegenwart ausgehend – Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft in einen lebendigen kulturellen Dialog überführt. Um dies zu erreichen, wurden zunächst die drei Gebäudeblöcke des Museums – Altbau, Neubau und Bunker – mit einem neuen Raum- und Funktionsprogramm ausgestattet und zu einer komplexen, aber in sich schlüssig gegliederten Einheit verschmolzen. Der Altbau ist – seiner ursprünglichen Bestimmung entsprechend – in beiden Geschossen wieder mit Sammlungsräumen versehen, um der in einer langjährigen Entwicklung veränderten Rolle eines »stillen Anhängsels« entgegenzuwirken. So wurde der Altbau zum einen in seiner ästhetischen Wirkung wieder attraktiver, zum anderen wirkte sich der Gewinn an Räumen für die Sammlung positiv auf die Präsentationsform der Werke aus. Ähnliches haben wir durch behutsam vorgenommene architektonische Einbauten im Neubau sowie durch die in vielen Räumen aller Gebäude vorgenommene veränderte Lichtführung zu erreichen versucht.

Grundlagen des neuen Museumsmodells

1. Das Museum als Ort des Sammelns, Bewahrens, Erforschens, Ausstellens und Vermitteln von künstlerischen Gestaltungen aus Gegenwart und Vergangenheit.
2. Das Museum als Ort der Förderung von Kreativität.
3. Das Museum als »Think Tank« für das Denken von Gegenwart.
4. Das Museum als Trainingslager für Wahrnehmung.
5. Das Museum als Zentrum eines kooperativen kulturellen Netzwerks mit dem Ziel, auf der Basis von gemeinschaftlich organisierten Ausstellungen oder interdisziplinären Veranstaltungen Synergien freizusetzen und operative Mittel zu bündeln.
6. Das Museum als Zentrum und Katalysator zur »Kultivierung der Gesellschaft«, d. h. als Institution zur Thematisierung von Fragen nach der kulturellen Gestaltung von Öffentlichkeit und als Diskussionsort für Fragen nach der kulturellen Identität von Stadt und Region.
7. Das Museum als Ort gesellschaftlicher Kommunikation für alle Generationen.

Auf der Basis dieser Leitgedanken bilden innerhalb des Museums- und Präsentationskonzepts die neu gegründeten Bereiche »Hector Forschungszentrum« und »Hector Kreativitätszentrum« eine entscheidende Rolle. Daneben haben wir die sogenannten Projekträume entwickelt, die der Präsentation, Förderung und Vermittlung der jüngsten Gegenwartskunst dienen. Junge Künstler aus der ganzen Welt werden jeweils für einen bestimmten Zeitraum in die Kunsthalle eingeladen, damit sie – auf der Basis kleinerer Stipendien oder Fördermodelle – vor Ort Ideen entwickeln oder neue Werke realisieren können, die dann vor einem interessierten Publikum präsentiert und zur Diskussion gestellt werden. Im Zusammenhang damit werden wir großen Wert auf den Dialog sowohl zwischen Künstler und Mitarbeitern wie auch zwischen Künstler und Publikum legen. Weiterhin haben wir es uns zum Ziel gesetzt, ausgewählte junge Kunsthistoriker und Kuratoren dafür zu gewinnen, ihre Ideen und Vorstellungen für Ausstellungen, Workshops und interdisziplinäre Projekte bei uns zu realisieren und damit entweder »Berufserfahrung« zu sam-



Eröffnung der Ausstellung »Full House – Gesichter einer Sammlung«, 1. April 2006



Rolf Lauter im Gespräch mit Nathalie Braun Barends und dem Chief Curator des Museum of Modern Art, John Elderfield, bei der Eröffnung der Ausstellung »Manet and the Execution of Maximilian«, New York 2006



Rolf Lauter im Gespräch mit dem spanischen Königspaar, der Direktorin des Museo Nacional Centro de Arte Reina Sofía und dem Direktor des Museo Nacional del Prado vor Manets »Erschießung Kaiser Maximilians« bei der Eröffnung der Ausstellung »Picasso: Tradición y Vanguardia«, Madrid 2006

meinen oder auch einen Dialog unter Kuratoren unterschiedlichster inhaltlicher Ausrichtung zu eröffnen. Die Kunsthalle wird hierdurch ein zusätzliches Potenzial an kreativen Energien gewinnen und öffnet neue Türen für jüngere Generationen.

Neue inhaltliche Leitlinien für die Präsentation der Sammlungsbestände

1. Während der traditionelle Werkbegriff weitgehend von der Autonomie des Kunstwerks ausgeht, basiert der die Gegenwartskunst insgesamt prägende erweiterte Werk- oder Kunstbegriff auf Werkgestaltungen, die sich auf einen räumlichen und natürlichen Kontext beziehen oder diesen sogar in die Arbeit integrieren. Ein »Museum der Kunst und Gegenwart« muss demnach in seiner räumlichen Gestaltung wie auch in der Präsentation sowohl dem traditionellen Werk in seiner spezifischen Eigenart gerecht werden als auch Vermittlungsformen erarbeiten, die dem veränderten Werkbegriff Rechnung tragen.
2. Fortschreitende Aktualität kann in einem Museum nur erreicht werden, indem man einerseits konsequent auf der Suche nach dem Neuen und nicht nach dem Anerkannten in der Gegenwartskunst ist, andererseits durch die Ermöglichung des Dialogs zwischen Gegenwärtigem und Vergangenen. Gerade das gesellschaftliche Modell der »Moden« macht überaus deutlich, wie stark historisch Gewordenes stets aktualisiert werden kann und die Gegenwart ästhetisch zu beeinflussen vermag.
3. Die meisten Werke der Gegenwartskunst basieren auf dem inhaltlichen Prinzip eines kulturellen Austauschprozesses, der sich in der Weise manifestiert, dass alle Werke ihre bildnerische Sprache aus dem Formen-, Sprachen- und Gegenstandsfundus der historischen und modernen Kunst, der gegenwärtigen Alltagswelt sowie der subjektiven Bilder von diesen Bereichen ableiten.

Werke der Gegenwartskunst manifestieren sich verstärkt als raum- und aktionsbezogene Kunstformen, die in metaphorischer oder symbolischer Weise auf die Realität der Welt verweisen. Zunehmend beziehen sie sich auf den faktischen Museumsraum, den privaten oder den öffentli-

chen Raum und damit auf die Wirklichkeit des Betrachters. Darin manifestiert sich die Suche vieler Künstler nach der verloren gegangenen »authentischen« Wirklichkeit des Subjekts, nach dem subjektiven Denken, Fühlen, Sehen und Wahrnehmen von Gegenwart. Der Auftrag eines Museums heute sollte folglich sein, den Besucher zu einer wachen, nachdenklichen und teilweise interaktiven Rezeption anzuleiten, damit er selbst zum »Sinnproduzenten« wird.

Die Kunst versucht zu allen Zeiten unsere gewohnte Wahrnehmung herauszufordern, zu verunsichern. Sie baut Widersprüche auf, um uns – unter Einbeziehung von Erinnerungen an unsere Vergangenheit und Projektionen einer möglichen Zukunft – zu einer reflexiven Haltung in Fragen der Wirklichkeitserfahrung zu bewegen. Damit kommt der Kunst in Zukunft eine zentrale Bedeutung für das »Denken der Gegenwart« zu.

Auf dem Weg zur »Neuen Kunsthalle«

Auf dem Weg zur »Neuen Kunsthalle« fanden in den letzten vier Jahren fünf Ausstellungen statt, die die Neupräsentation der Sammlung vorbereiteten. »Die Neue Kunsthalle I« zeigte vor allem das Medium der Fotografie, um anhand ausgewählter Positionen Fragen der Wirklichkeit des Bildes vor Augen zu führen. Die »Neue Kunsthalle II« lenkte unseren Blick verstärkt auf die ästhetischen Erfahrungswerte »natürlich – körperlich – sinnlich«. Im Zentrum dieser Ausstellung standen primär plastische Gestaltungen – flankiert von Bildern, grafischen Arbeiten und Fotografien –, die auf unterschiedliche Weise Fragen des Körperlichen, d. h. der Nacktheit, Erotik und Intimität in der Aktdarstellung umschreiben. In »Die Neue Kunsthalle III: materiell – immateriell« lag der Schwerpunkt in der Videokunst. In zahlreichen Räumen des Neubaus erwarteten den Besucher nun Videoprojektionen und Videoinstallationen von internationalen Künstlern im Zusammenspiel mit vielen bekannten, aber auch unbekannteren Werken aus den Museumsbeständen. Mit der Ausstellung »Direkte Malerei – Die Neue Kunsthalle IV« wollten wir anhand von 40 Positionen internationaler Gegenwartskunst das Rollen- und Selbstverständnis von Künstlern der jüngeren und der jüngsten Generation unter besonderer Berücksichtigung von künstlerischer Individualität und subjektiven bildnerischen Sprachen thematisieren. Mit ihr versuchten wir außerdem, die Strukturen einer sich in den letzten Jahren verstärkt entwickelnden Malerei aufzuspüren, die auf der von Wassily Kandinsky bereits im Jahr 1911 formulierten formalästhetischen Polarität von »reiner Abstraktion« und »reiner Realistik« basiert und sich als ein vom »Prinzip der inneren Notwendigkeit« gesteuerter bildnerischer Ausdruck offenbart. Als zentrale Merkmale »direkter Malerei« lassen sich zum einen die unmittelbare bildnerische Übertragung von teils intensiv, teils flüchtig und selektiv wahrgenommenen Alltagsbildern oder fragmentierten Motiven aus der individuellen Lebenswirklichkeit eines Künstlers erkennen, zum anderen die spontane, unmittelbare malerische Fixierung von Gedächtnisbildern verschiedenster zeitlicher und inhaltlicher Provenienz. Mit der »direkten Malerei« bringen Künstler meist diejenigen »inneren Bilder« zum Sprechen, die sich im Laufe ihres Lebens im Gedächtnis angesammelt haben oder die sie unter Überprüfung der sichtbaren Realität als inhaltlich bedeutungs-



Rolf Lauter mit Udo Lindenberg im »Phönix Raum« der Lichtinstallation »Höle (for Mannheim)«, Mannheim 2006

volle Teile in ihre Bildwelten übernehmen wollen. Schließlich wurden die Besucher der Kunsthalle im Jahr 2006 mit der »Premiere« der Neupräsentation überrascht. Unter dem Titel »Full House – Gesichter einer Sammlung« gab die Kunsthalle einen Vorgeschmack auf die Jubiläumsausstellung des Jahres 2007, indem Werke und Werkgruppen der Sammlung in einem vielfältigen Dialog mit Leihgaben aus der ganzen Welt präsentiert wurden.

Die Kunsthalle Mannheim positioniert sich 100 Jahre nach ihrer Gründung mit der nun realisierten Neupräsentation der Sammlung regional, national und international als eines der ersten Museen, das nicht mehr auf dem Modell der »Rekonstruktion von Geschichte« basiert, sondern ein »dialogisches Konzept« formuliert, welches das »Wesen« des Kunstwerks und die ästhetische Wahrnehmung in den Vordergrund stellt. Es wurde ein Präsentationskonzept entwickelt, das zum einen den historischen Schwerpunkten der Sammlungsbestände gerecht wird, zum anderen mit großer Intensität neue Werke und Werkgruppen der Gegenwartskunst so integriert, dass beide Elemente genügend Raum zur Entfaltung haben. In der »Neuen Kunsthalle« werden in den nächsten Jahren in rhythmischen Wechsels Werke der unmittelbaren Gegenwart mit historischen Kunstwerken zu dialogartigen Konstellationen zusammengestellt werden, damit sich ihre inhaltlichen und ästhetischen Besonderheiten wechselseitig beleuchten und beim Wahrnehmungsprozess in verdichteter Weise zum Ausdruck kommen können.

Wir werden zunehmend Kunstformen verschiedener Zeiten, Kulturen, Entstehungsorte und Künstler in der Weise kombinieren, dass sie sich aufgrund von Gemeinsamkeiten im Inhaltlichen oder strukturell Wesenhaften zu komplexen dialogischen Partnerschaften ergänzen. Hierfür ist es notwendig, die strenge Trennung zwischen den Kategorien Malerei, Plastik, Grafik, Fotografie, Film und Video aufzulösen und diese in einem ganzheitlichen Museumskonzept zusammenzuführen. Weiterhin werden ausgewählte Werke des Mannheimer Museums mit zahlreichen Leihgaben aus internationalen privaten und öffentlichen Sammlungen zu inhaltlich abgestimmten Werkgruppen verbunden. Für den Betrachter ergeben sich anhand von ungewöhnlichen Korrespondenzen und Dialogen über Zeiten, Epochen oder Kulturen hinweg neue wahrnehmungsethische und geistige Freiräume, wie sie in einem traditionellen Museum mit einer auf entwicklungsgeschichtlichen Leitlinien aufgebauten Sammlung so nicht möglich sind.

Aufgrund dieser Öffnung des Museumskonzeptes in Richtung auf eine ganzheitliche Struktur war und ist es notwendig, geeignete »Partnerwerke« für die bereits in der Sammlung vorhandenen Arbeiten zu finden, um komplexe Dialoggruppen herzustellen. Ergänzt wurde die »Neue Sammlung« in dieser umfassenden Neupräsentation durch Schenkungen, Dauerleihgaben und Leihgaben von Künstlern, Sammlern, Stiftern, Förderern, Museen oder vereinzelt auch durch Neuerwerbungen. Kein Museum der Welt kann auf einen »Besitz« zurückgreifen, der allen zuvor angedeuteten Aspekten und Anforderungen gerecht werden könnte. Das Museum der Gegenwart und Zukunft muss sich deshalb immer mehr Partner suchen, die Schenkungen tätigen sowie Dauerleihgaben oder Leihgaben zur Verfügung stellen. Dies können andere Museen sein, Privatsammler, Künstler oder Galerien. Wir plädieren wohlgerne nicht für ein »Sammlemu-



Blick in die Ausstellung »Die Neue Kunsthalle II« mit Werken von Andre und Flavin

seum«, das von einem oder wenigen Sammlern bespielt wird und deshalb von diesen abhängig ist. Vielmehr sprechen wir uns für ein System des komplexen Netzwerks der Unterstützung durch viele Partner und Paten aus, die der Institution temporär oder langfristig helfen, die aber auch immer wieder wechseln können. Dadurch wäre zum einen gewährleistet, dass die jeweilige Kunst der Gegenwart auch zeitgenössisch vertreten ist und nicht erst im Nachhinein, zum anderen könnten nach Weggang einzelner Werke oder Partner andere die gleiche oder eine ähnliche Aufgabe übernehmen.

Die »Neue Sammlung« der Kunsthalle verteilt sich panoramaartig und wie eine Erzählung nach Kapiteln gliedert über die Ausstellungsräume. Diese »Sammlung auf Zeit« wird nach fünf Monaten teilweise wieder verändert und durch andere Inhalte und Themen ergänzt. Einige der präsentierten Werke, die als langfristige Leihgaben zur Verfügung stehen oder die wir ankaufen möchten, werden kontinuierlich und behutsam in die historischen Sammlungsbestände integriert.

Mit der »Neuen Kunsthalle« möchten wir Besucher in ein Museum einladen, das nicht durch eine Ordnung und ein neues Konzept provozieren will, sondern den Besuchern im Gegenteil die eigentlichen Werte der Kunst und des bildnerischen Denkens der Künstler zurückgeben möchte. Ähnliches hat Fritz Wichert getan, so dass wir uns hier bewusst der 100-jährigen Tradition von Innovation und Positionierung im Denken der Gegenwart verpflichtet fühlen.



Eröffnung des Hector Kreativitätszentrums im Januar 2006 im Beisein von Dr. Hans-Werner und Josephine Hector, Bürgermeister Dr. Peter Kurz, dem Vorsitzenden des Förderkreises Dr. Hanns Dieter Hasselbach mit Frau Barbara, NatHalle Braun Barends und Gilles Marcellier



Blick in die Ausstellung »Direkte Malerei: Die Neue Kunsthalle IV« mit Werken von Wall und Weischer, November 2005

Blick in die Ausstellung »Die Neue Kunsthalle II: natürlich – körperlich – sinnlich« mit Werken von Beecroft, Kasper, Gelbel, Laurens, 2005



Dr. Hans-Werner und Josephine Hector bei der Eröffnung der Lichtinstallation »Four Eyes« von James Turrell am 9. März 2007 im Gespräch mit Dr. Ernst-Lothar Kelper und Dr. Rolf Lauter



Eingang in den Altbau der Kunsthalle

Blick aus dem Altbau in den Neubau
mit Werken von Braun Barends, Templin, Zimmer



Blick in Sammlungsräume des Altbaus während der
Sonderausstellung »Full House – Gesichter einer Sammlung«, 2006
(oben links: Manet, Saint Phalle, Smith, Zipp;
oben rechts: Beckmann, Lehmbruck, Matisse, Mueller,
Pechstein, Schmidt-Rottluff;
unten links: Friedrich, van Gogh, Hodler, Kaminski, Kroner,
Liebermann, Monet, Pissarro, Seurat, Sisley, Slevogt;
unten rechts: Cézanne, Dix, Eder, Grosz, Kokoschka, Liebermann,
Mattheuer, Meese, von Plessen)



Wilhelm-Müller-Saal mit Werken von Alys, Boccioni, Ernst, Gallo, Gonzalez, Kandinsky, Klee, Léger, Martin, 2006

Wilhelm-Lehmbruck-Saal mit Werken von Dumas, Lehmbruck, 2006

Alte Bibliothek / Metzler Kabinett mit Werken der Grafischen Sammlung, 2006



Neu gestaltete Räume
Im Altbau, 2006
(oben: Feininger, Merz, Sonnier;
unten: Andre, Bill, Förg, Gabo, Hamak,
Klein, Moholy-Nagy, Pevsner, Richter)





Blick in die Ausstellung »Direkte Malerei: Die Neue Kunsthalle IV« mit Werken von Ackermann, van den Broek, Maloney, Tait, Yan Pei-Ming, 2005



Blick in die Ausstellung »Die Neue Kunsthalle I« mit Porträtköpfen der Sammlung und den »Little Children« von Jeff Wall, 2003

Blick in die Ausstellung »Die Neue Kunsthalle II: natürlich – körperlich – sinnlich« mit figürlichen Plastiken der Sammlung und Werken von Araki, Eder, Fink, Gibson, Lloyd, 2004



Blicke in die Ausstellung
 »Full House – Gesichter einer Sammlung«, 2006
 Seite 136 oben: Bacon, Bratkov, Kiefer, Wall;
 unten links: Gallo, Gormley, Hamberg;
 unten rechts: Bisky, Hartung, Schnell, Schumacher, Tapiès;
 Seite 137 oben: Bühler, Hall, Kowski, Long, Yan Pei-Ming;
 unten links: Crockett, von Kaufmann;
 unten rechts: Majerus, Salle





Seite 138: At al H.B. Baum / NatHalle Braun Barends,
H.Hole (for Mannheim), 2006—09,
multimediale und multidimensionale Lichtinstallation

Seite 139: Der neue Skulpturenpark der Kunsthalle
mit Lichtinstallationen von Braun Barends und Turrell
sowie Plastiken von Cragg, Hall, Hauser, Kleinknecht,
Lipsi, 2007